

# Charleston



Ein neues Tanzbrevier

von F.W. Koebner  
und Otto Dely

Preis 2.-Mk.

Copyright 1927 by Dr. Eysler & Co. A. G., Berlin SW68

Druck: Dr. Eysler & Co. A. G., Berlin SW 68

# CHARLESTON

EIN NEUES TANZBREVIER

VON

F. W. KOEBNER

UND

OTTO DELY

BERLIN

VERLAG DR. EYSLER & CO. A. G.



(Rieß)

EESTI  
RAHVUS-  
RAAMATUKOGU

2

465.062

# V O R W O R T

*Dem Bürgermeister der Stadt Charleston  
ehrfurchtsvoll gewidmet!*

Kopfschüttelnd wird mancher dieses Büchlein zur Hand nehmen. Charleston! Diesem Unfug auch noch ein ganzes Buch zu widmen! Die, die das sagen, proben im geheimen zu Hause vor dem Spiegel die neuesten Charlestonschritte, die sie neulich im Tanzsaal sahen! Sie werden die eifrigsten Schüler sein, und für sie im speziellen wurde dieses Buch geschrieben.

Charleston und Tango sind die einzigen beiden Tänze, die das Jahr 1926 beschließen und das Jahr 1927 eröffnen. Sie sind die einzigen, die übrig blieben von dem Wulst älterer Tänze.

Wer weiß heute noch etwas von Java oder Milonga, von Scotch Espagnol oder Maxixe Brésilienne?

Tango und — Charleston behaupten das Feld, und kein Camel Walk, kein Black bottom wird daran rühren können. Und eben darum ist es hohe Zeit, daß dem Charleston auch in der Literatur ein Denkmal gesetzt wird. Wohlverstanden dem gesellschaftlichen Charleston, der so ruhig ist, wie der Tango, und nicht dem negerigen Geschlenker mißverstehender Tanzjungen, die in der Copie der Chocolate Kiddies ihre Aufgabe sehen.

Also liebe Kopfschüttler! An die Arbeit! Ich gebe zu, daß es — zunächst — eine ist, aber nur bis zu dem Augenblick, wo es wie von selbst geht: Vorwärts, rückwärts, rückwärts, vorwärts . . . . .

F. W. KOEBNER.

# Charleston



Wenn am Montag morgen die Weekend - Ausflügler New Yorks mit ihren Autos von Atlantic City nach der Stadt zurückkehrten, so führte sie die Autostraße durch die Kolonie Charleston, ein Städtchen, das eine gewisse Berühmtheit durch zweierlei hatte: erstens durch die Blumenkulturen, zweitens durch die zahllosen einfachen Tanzetablissemments, die der bürgerlichen Bevölkerung der Umgegend (ähnlich wie bei uns Südde) zur Tanzbelustigung dienten. Auf diesen Tanzböden ging es recht munter zu. Blumenreste, Konfetti und Papierschlängen bedeckten am Montag morgen fußhoch den Parkettboden. Dann kamen die Neger und Negerinnen, um reinzumachen und den Parkettboden neu zu bohnen. Wenn die Autos vorbeifuhren, so sah man die Neger in ihren rhythmischen, grotesken Schritten einen Fuß vor den andern setzen und den Boden säubern. Man belustigte sich über die grotesken Bewegungen, zu denen die Neger ihre Heimatlieder sangen; und da es immer Charleston war, in dem man dieses Bild sehen konnte, ging der Name „Charleston“ durch die Welt.

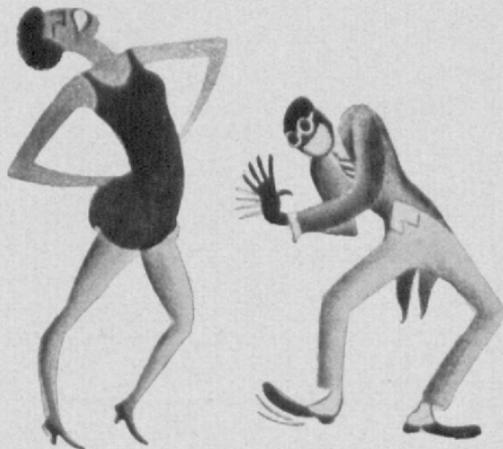
Eine andere Version berichtet, daß das Zusammenscharren der Blumenreste in Plantagen South Carolinas mit den gleichen Bewegungen und Schritten Anlaß zu der Namensgebung gegeben hätte. Doch das ist ja unerheblich. Tatsache ist, daß der Charleston im Begriff steht, die Welt zu erobern, und die Urform seiner Schritte jenen Negerschritten in Charleston zu verdanken ist.

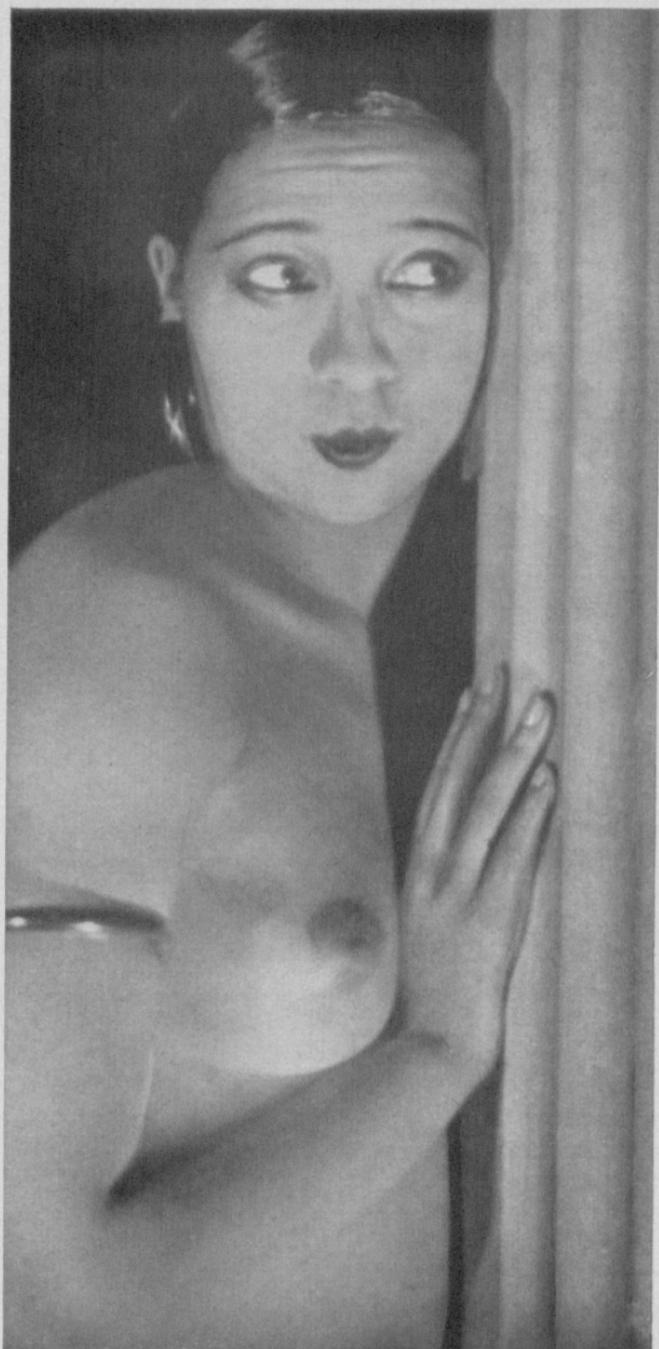
Der Charleston ist kein selbständiger Tanz. Die Melodie, nach der er getanzt wird, ist die des schnellen Foxtrotts, eine eigenartige Anordnung von vier ver-

schiedenen Schritten, die nicht gesetzt oder getreten, sondern gedreht werden (die beiden Absätze nach außen, und die Spitzen nach innen). Da der Charleston kein selbständiger Tanz ist, sondern lediglich eine Möglichkeit bietet, durch neuartige schnelle Schritte sich den durchweg schneller gespielten Melodien anzupassen, wird er auch keine Modesache sein, sondern wird, solange die Komponisten der Welt schnelle Melodien komponieren, die einzige Möglichkeit sein, der Musik entsprechend, d. h. richtig zu tanzen. Das, was wir oft in Berlin an Charleston-Schritten gesehen haben, ist natürlich nicht das Ideal. Es ist meist eine Kopie der Negerschritte und hat nichts von der verfeinerten Art, die London und Paris inzwischen dem Tanz gegeben haben. So ist es verständlich, wenn weite Kreise vorerst den Charleston noch ablehnen. Es wäre aber lächerlich, wollte man etwas, was die ganze Welt bereits erobert hat, bei uns mit einem Achselzucken abtun. Der Charleston wird sich durchsetzen, mehr als jeder andere Tanz bisher. Er wird noch zu einer Zeit getanzt werden, wo Foxtrott und Blues längst verschollen sind.

Daß sich des Charleston bereits die Karikaturisten bemächtigt haben, ist ein weiteres Zeichen dafür, daß er von Tag zu Tag populärer wird. Wichtig ist, daß beim Charleston der ganze Körper ruhig bleibt, und die Bewegung nur in den Fußgelenken vor sich geht, die allerdings in so hervorragendem Maße in Anspruch genommen werden, daß die amerikanischen Ärzte bei dicken Fesseln Charleston bereits als Kur verordnen. Vielleicht, daß auch hier ein Teil des Geheimnisses seines Erfolges ruht.

F. W. K.





*(Rieß)*

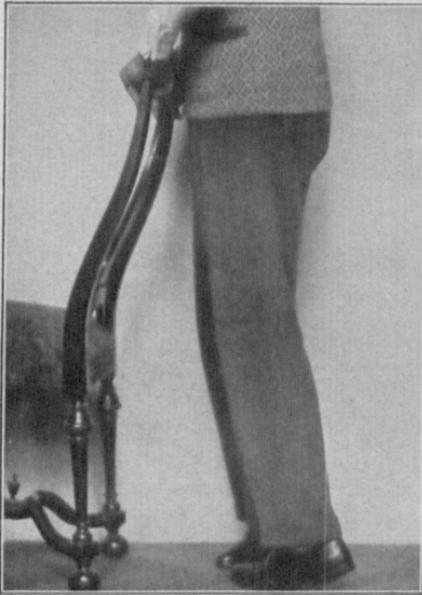


(Rieß)

# J O S E F I N E B A K E R

*Die geniale Negertänzerin — Das oft  
kopierte, nie erreichte Vorbild für  
den grotesken Bühnen-Charleston*

# Die erste Charlestonstunde



1. Grundstellung am Stuhl.  
*Die Spitzen werden einwärts gebogen*

Du nimmst dir einen Stuhl und stellst dich, wie das Bild zeigt, an dessen Lehne. Nun setzt du den linken Fuß einen Schritt vor. Dann einen Schritt zurück. Jetzt den rechten. Wieder einen Schritt zurück. Das wiederholst du hundertmal. Vorwärts, rückwärts; rückwärts, vorwärts. Hast du das hundertmal gemacht? Dann kannst du den Grundschrift des Charlestons. Jetzt drehst du das

Grammophon auf und spielst eine Charlestonplatte. Und wiederholst die Schritte zur Musik. Auch hundertmal.

So! Jetzt machst du eine kurze Pause und denkst darüber nach, wieso dieser einfache Schritt die Unterlage zu jenen verschnörkelten Drehungen sein kann, die du immer von den Charlestontänzern siehst. Sei ruhig — es sind gar keine verschnörkelten Drehungen —, das scheint dir nur so! Es ist ein ganz einfacher Trick bei der Sache. Wenn du den weg hast, schlägst du dich an den Kopf und sagst dir: Das ist alles?

So, jetzt nochmal an den Stuhl. Eine andere Platte aufgelegt und nochmal von vorne den gleichen Schritt. Noch fünfzigmal vorwärts, rückwärts; rückwärts, vorwärts.

Halt! Ich habe die Dame vergessen. Die Dame macht genau dasselbe, nur umgekehrt. Das heißt,

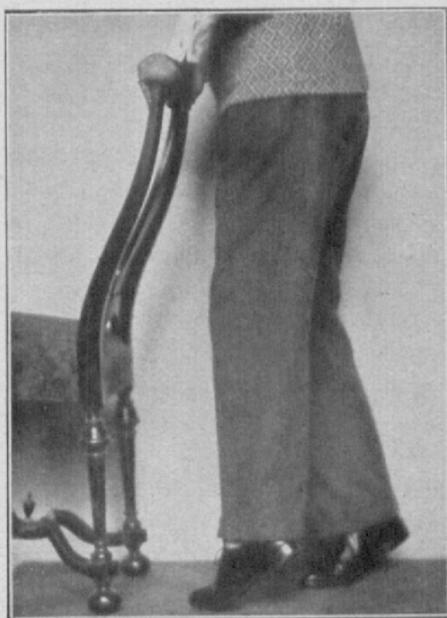
sie beginnt rückwärts — vorwärts — vorwärts — rückwärts. Rechter Fuß rückwärts, rechter Fuß vorwärts, linker Fuß vorwärts, rechter Fuß rückwärts.

Das wäre erledigt.

Jetzt kommt die Sache mit der Drehung. Keine Angst, wir beginnen damit, die schnelle Bewegung zunächst in der Zeitlupe zu zerlegen.



2. Der linke Fuß wird schräg vor den rechten gesetzt



3. Der Augenblick in dem der linke Fuß aufsetzt und der rechte herangezogen wird

Wenn du jetzt den Schritt von vorhin wiederholst, wirst du jedesmal die beiden Hacken nach außen und schlägst sie nach dem Schritt schnell wieder zusammen. Beim Aufsetzen stellst du die Füße nicht mehr nebeneinander, sondern schräg zueinander. Der Absatz des linken Schuhs berührt den inneren Spann deines rechten Fußes.



4. *Schlußstellung*  
*Der linke Fuß steht schräg zum rechten*

Nochmal:

Du gehst in der Grundstellung auf die Zehenspitzen — das erleichtert die Sache —, schlägst die Absätze auseinander, setzt den linken Fuß schnell vorwärts und schlägst die Hacken wieder zusammen, so daß jetzt dein linker Fuß (den Absatz schräg an den rechten) mit dem rechten einen rechten Winkel bildet.

Jetzt gehst du in dieser Stellung wieder auf die

Fußspitzen, schlägst die Hacken wieder nach außen, drehst in gleichem die Fußspitzen nach innen und setzt den linken Fuß rückwärts, so daß jetzt der rechte Absatz des rechten Fußes den innern Spann des linken Fußes berührt und in rechtem Winkel zu ihm steht.

Wieder auf die Spitzen und wieder Spitzen nach innen und Absätze nach außen, und jetzt den rechten Fuß erst vorwärts, und dann rückwärts. Und bei jedem neuen Schritt auf keinen Fall vergessen, die Hacken nach außen zu schleudern.

Die Dame macht genau das gleiche, nur in der Reihenfolge von vorhin. Sie beginnt also mit dem rechten Fuß rückwärts.

Wenn du diesen Schritt in seiner vierfachen Ausführung hundertmal gemacht hast, legst du wieder die Platte auf, stellst sie auf den denkbar langsamsten Lauf und machst deinen Schritt. Allmählich wirst du immer schneller, und wenn du den Schritt zum Normaltempo machen kannst, dann kannst du den ersten der vier Schritte des Charleston, aber den schwersten — die andern sind Kinderspiel.

Eine, die ihn schon kann . . .



*Vera Olcott*  
*Die bekannte englische Charleston-Spezialistin*

# CHARLESTON



Im Jahre 1922 wurde die Welt mit dem Bazillus „Charleston“ infiziert. Vorhanden hat sich dieser Erreger aber schon lange schlummernd befunden und wartete nur darauf, geweckt zu werden. Diese Erweckung unternahm der amerikanische Theatermanager George White. Mister White hat von Negern erfahren, daß unter ihnen ein Tanz gebräuchlich ist, der seinen Ursprung in der Stadt Charleston

im Staate South Carolina hat. Mister White, ein Weißer, unternahm es schon seit langem, Negertruppen, die ja in ihren gesanglichen und tänzerischen Vorführungen künstlerisch und technisch Erstaunliches leisten, in sogenannten „Colored-Shows“ (farbige Schau) nach New York in die Theater, welche von Weißen besucht werden, zu bringen. Es handelte sich dabei um Revuen, in welchen lediglich Farbige auftraten und die in verschiedenen Bildern das Leben und Treiben, mit Gesang und Tanz, auf den Baumwollpflanzungen im Süden, wo die Farbigen

# FIEBER . . . . .

vornehmlich beschäftigt waren, zeigen. In New York gibt es einen Stadtteil, der vornehmlich von Farbigen bewohnt wird, und in dem es Theater gibt, in denen solche „Colored-Shows“ für die farbigen Zuschauer selbst gezeigt werden. Die erste Revue, welche von White in die von Weißen bewohnten Regionen des Broadway gebracht wurde, hieß „Runnin' Wild“ und wurde zum Saisonbeginn 1922 im Colonial-Theater an der 62. Straße aufgeführt. Da gab es viel Schönes zu sehen, man erfreute sich gesanglicher Leistungen, lachte über die schwarzen Komiker und bewunderte den akrobatischen Tanz. Insbesondere riß einen das Tanzbild „Charleston in Charleston“ mit, zu welchem, wie zu der gesamten Revue, die Musik von den farbigen Komponisten Cecil Mack und Jimmy Johnson stammte. Der Rhythmus dieser Musik war neu und hinreißend und machte neben den anderen schönen Foxtrotts und sentimentalern Liedern großen Erfolg. Ganz New York lief, diese Revue zu sehen, insbesondere wurde jeder Fremde von seinen



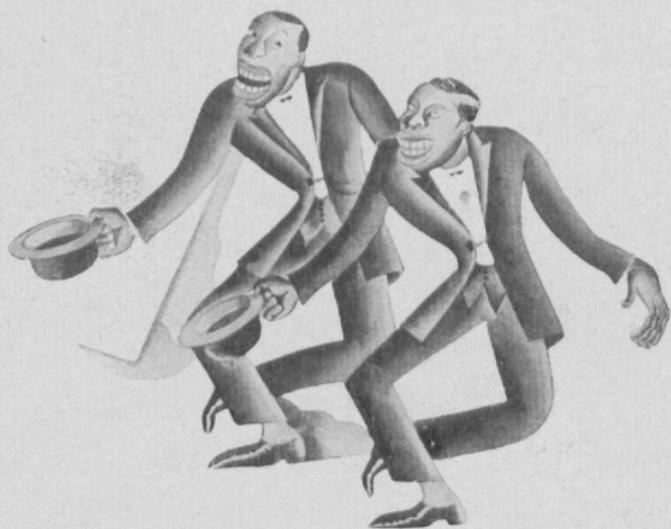
Freunden hingeführt. Zu dieser Zeit sah auch Max Reinhardt diese Revue. Die machte auf ihn, wie er sich äußerte, den stärksten Eindruck von allen theatralischen Darbietungen, die er in Amerika gesehen hatte.

Der Krankheitserreger war geweckt, aber noch nicht in die Massen gedrungen. Dies sollte erst viel später geschehen. Die Revue hatte New York, wie dies in Amerika bei großen Erfolgen üblich ist, verlassen und sich auf eine Tournee durch das ganze Land begeben. In New York war aber bei allen Kapellen die Melodie des „Charleston“ zurückgeblieben, und bei allen Tanzfreunden die Erinnerung an den Tanz, den sie gesehen hatten. Bald kam ein Tanzlehrer auf die Idee, diesen Tanz mit Verbindung der Originalmusik auf den Tanzböden der Nachtlokale einzuführen, und der „Charleston“ wurde zum Gesellschaftstanz. Er hatte sich von der Revue losgelöst und beherrschte nun im ganzen Land die Tanzflächen.

Die Krankheit begann. Alle Tanzschulen boten die leichtesten Methoden zur Erlernung des „Charleston“ an. Der Original-„Charleston“ wurde auch von der Musik der Revue losgelöst, und Hunderttausende (heute weit über eine Million) Exemplare der Noten des „Original-Charleston“ überschwemmten das Land, welche zu allem Überfluß noch mit einer genauen Tanzanweisung versehen wurden. Andere Komponisten legten dem neuen Rhythmus neue Melodien zugrunde, und bald gab es Dutzende von neuen Kompositionen, „Charleston“ genannt, jetzt

aber nicht mehr als Titel, sondern als Tanzbezeichnung, so, wie es Foxtrotts und Walzer gibt. Langsam kam die Epidemie nach Europa, zuerst heftig bekämpft und abgelehnt. In Deutschland waren nicht nur die Tanzlehrer, auch die Gesellschaft war dagegen. Auch hier wird jetzt nach den Musiken der amerikanischen „Charleston“ getanzt, und unsere Komponisten selbst haben neue Musiken zu diesem Rhythmus geschrieben.

Fritz Wreede  
(Harms, New York)



CHARLESTON-



*Berlin: Eugenie Nicolaiewa*

# KÖNIGINNEN



*New York: Clara Bow*



*Brüssel: Betty Delaune*

*ist den Berlinern nicht unbekannt*

*In der Revue des großen Schauspielhauses hat uns Chareli ihre reizvolle Bekanntschaft vermittelt. In Brüssel hat dann Betty Delaune in einer scharf umkämpften Charleston-Konkurrenz den Sieg als Charlestonkönigin davon getragen*



*Paris: Dora Duby*



*Chicago: Die Gewinnerin des nationalen Charleston-Turniers 1926 mit ihrem Pokal*

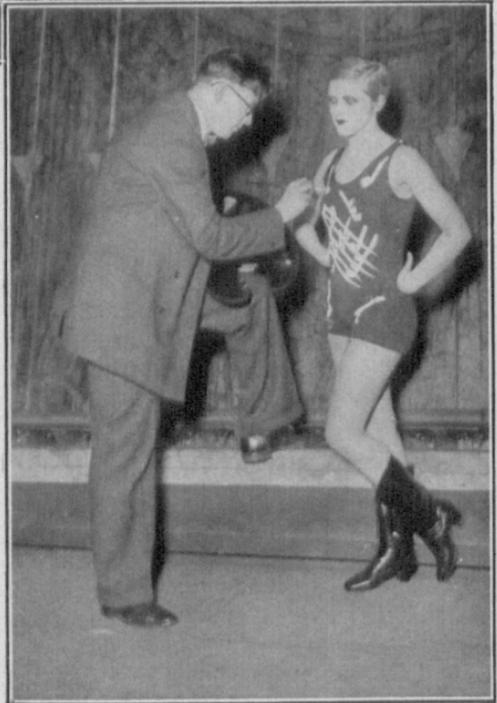


*London: Juliette Compton*



*Die  
jüngste  
Charleston  
Königin*

*Ein  
Charleston  
freundiges  
Badegirl*





## Schreckliche Folgen des Charleston

Daily Mail, 27. 10. 26.

In einem bekannten Nachtlokal Rio de Janeiro, war eine Pariser Charlestonkapelle engagiert worden, die aus Negern bestand. Eine Negerfängerin befand sich bei der Truppe. Das Debut der Kapelle brachte einen beispiellosen Erfolg. Ein brasilianischer Millionär traktierte in seiner Begeisterung das ganze Lokal mit Sekt, mit dem Resultat, daß innerhalb von zwei Stunden vom Wirt bis zum Pikkolo alles betrunken war. Als die Polizei kam, fand sie den freigebigen Stifter auf der Erde sitzend, während die Negerin Nackttänze vollführte und die Gäste im zärtlichen Cete-a-Cete durcheinander lagen. Das Lokal wurde für drei Tage von der Polizei geschlossen und der Kapelle aufgegeben, in Zukunft keinen — Charleston mehr zu spielen . . . .



# Die zweite Charlestonstunde



1. Herr: Linker Fuß vorwärts  
Dame: Rechter Fuß rückwärts



2. Herr: Linker Fuß rückwärts    3. Herr: Rechter Fuß rückwärts  
Dame: Rechter Fuß vorwärts    Dame: Linker Fuß vorwärts  
4. Herr: Rechter Fuß vorwärts  
Dame: Linker Fuß rückwärts

Den Vor-Rückwärts- und den seitlichen Schritt kannst du nun! Du hast dich also (vom Stuhl) freigetanzt. Lasse ihn ganz allmählich los und mache deine Schritte allein mit einer eingebildeten Partnerin, bevor du zu einer richtigen übergehst. Bevor du jetzt die richtigen Schritte probierst, lege alle möglichen Charlestonplatten auf und versuche die Schritte, die du kannst, nach allen möglichen Melodien zu tanzen. Langsam und schnell.

Bist du ganz sicher? Ja?

Na schön — dann wollen wir weitergehen!



Alle Schritte, die du jetzt kannst, sind solche, die auf der Stelle getanzt werden. Wie kommst du nun im Ballsaal vorwärts? Da gibt es drei Möglichkeiten!

Also:

Für den Herrn! Vorwärts — rückwärts — rückwärts — vorwärts.

Für die Dame: Rückwärts — vorwärts — vorwärts — rückwärts.

Dies ist der Grundschrift. Derselbe Schritt wie in vorstehendem Bild wird nun durch Zusammenkehren der Spitzen (Hacken nach außen werfen) „gedreht“. Der Fuß wird also nicht einfach nach vorn gesetzt, sondern die Hacken werden sehr schnell nach außen gedreht und schlagen nach Beendigung des Schrittes wieder zusammen.

Er sieht dann so aus:



*Diese Stellung ist nie eine Ruhe-Stellung, sondern stets nur das Bindeglied zwischen den Vorwärts- und Rückwärts-Schritten*

Erstens: Du machst den Vor-Rückwärtsschritt statt auf der Stelle, im Kreise. Mit Drehung nach links, was wesentlich einfacher ist als du dir jetzt vorstellst.

Zweitens: Du machst den seitlichen Schritt, von dem wir schon sprachen.

Drittens: Du übersetzt. Aber hiervon wollen wir erst in der letzten Stunde sprechen.

Also der seitliche Schritt:

Grundstellung:

1. Du tippst mit der linken Fußspitze in einem leichten seitlichen Schritt einen Meter etwa nach links (der rechte Fuß bleibt stehen).
2. Der linke Fuß geht in die Grundstellung zurück und steht neben dem rechten (als ob gar nichts geschehen wäre).
3. Die rechte Fußspitze wird einen Meter nach rechts aufgetippt (der linke Fuß bleibt stehen).
4. Der rechte Fuß geht in die Grundstellung zurück und steht neben dem linken.



*Hier haben Sie nochmals den Schritt auf der Stelle getanzt*

Einfach!  
Nicht wahr?  
Dasselbe  
noch ein paar-  
mal wieder-  
holen!

Und nun den-  
selben Schritt.

Nur gedreht!

Genau so wie  
der Vorwärts-  
Rückwärts-  
schritt.

Während nun  
der linke auf-  
gesetzte Fuß  
dreht, dreht  
die Spitze des  
rechten stehen-  
gebliebenen  
mit. Einmal  
— wieder zu-

rück. Nach der andern Seite — wieder zurück.

Es ist genau der gleiche Schritt wie der Vorwärts-  
Rückwärtsschritt, nur seitlich!

Die Weiterbe-  
wegung geschieht  
nun, indem der  
linke Fuß nach  
vollendeter Be-  
wegung (d. h. nach  
den eben gelern-  
ten vier Schrit-  
ten) nicht in die  
Grundstellung zu-  
rückgeht, sondern  
einen Schritt nach  
links gesetzt wird.  
Hierbei stößt du  
dich mit dem rech-  
ten Fuß, auf dem  
jetzt das Körper-  
gewicht ruhen  
muß, leicht ab.



Dieser Schritt, der übrigens nur nach links getanzt wird, ist der einfachste Schritt für dein weiteres Fortkommen.

Sollten Sie das nicht verstanden haben, so sehen Sie sich genau dieses Bild an:



Machen Sie den seitlichen Schritt erstmal so — ohne zu drehen.

Sobald der linke Fuß der Dame den Boden berührt, schlägt der rechte zweimal an den linken. Das Körpergewicht liegt dann auf dem linken Fuß der Dame (beim Herrn umgekehrt).

Nach zweimaligem Anschlagen wird der linke Fuß wieder nach links gesetzt und es geht weiter. Der seitliche Schritt wird beim Charleston nur nach links getanzt.

Wenn Sie das können, beginnen Sie mit dem Drehen, aber:

*Beide Füße drehen - nicht einen!*



*- das ist falsch!*

# E I N B E R U F

Frau Müller und Frau Schultze setzten am selben Tage einen Sohn in die Welt. Herr Müller gratulierte Herrn Schultze, der seinerseits die Komplimente an Herrn Müller zurückgab. Die beiden, die im selben Ministerium waren und zur selben Zeit geheiratet hatten, fanden es drollig, auch zur selben Zeit Vater zu werden!

Der kleine Müller wurde auf den Vornamen Iwan getauft, weil seine Mutter für russisches Ballett schwärmte, der kleine Schultze erhielt den Namen Manfred, weil seine Mutter ein wenig zum Romanzismus neigte.

Ach, sehr bald merkte man, daß die beiden Sprößlinge eine große Verschiedenheit zeigten. Während der kleine Manfred eins jener ruhigen Kinder war, die, wie es scheint, den Eltern Frieden sichern, machte Iwan Müller den Eindruck, von einem elektrischen Vollstrom beseelt zu sein. Er bewegte sich nicht, er zitterte. Von seinen Zehen bis zu seinen Haarspitzen strömte er Wellen aus. Das kleinste Geräusch ließ ihn bis zur Decke hochspringen, wie einen Esel schreien oder in Ohnmacht fallen. Gab man ihm eine Ohrfeige, so behielt er 24 Stunden lang die Form eines Bogens bei, und nur mit Hilfe von dreißig Bänden eines Konversationslexikons, die ihm auf den Bauch gelegt wurden, gelang es, ihn wieder in seine natürliche Stellung zurückzubringen.

Von Zeit zu Zeit wurde er von krampfartigem Zittern befallen, wobei er seine Zähne dermaßen im



(Judge)

*„O, Gott, wie lerne ich Charleston  
ohne Beine?“*

Takt aufeinanderschlug, daß seine Mutter sich bei ihrem Klavierspiel nach ihnen richten konnte.

Aber wie anders ging es auf der gegenüberliegenden Flurseite zu! Der langsame, sanfte und dicke Manfred ähnelte einem rosa Seidenkissen. Man mußte Trompete blasen, um ihn aus dem Schlaf zu wecken, und sein größtes Vergnügen bestand darin, Tapissierarbeiten anzufertigen. Mit vier Jahren hatte er seinem Vater schon Pantoffel gestickt, auf denen man einen Löwen in einem Vergißmeinnichtkranz sehen konnte. Seine Mutter hatte das Muster zu diesen Pantoffeln selber entworfen, was sie nicht hinderte, ihren Sohn doch reichlich langweilig zu finden. Durch die auf den Hof gehenden, halb geöffneten Fenster hörten die Nachbarn Frau Schultze oft zu ihrem Sprößling sagen: „Aber so bewege dich doch ein bißchen, alte Schnecke!“ Während Frau Müller dem ihrigen zuschrie: „Halte doch nur einmal einen Augenblick Ruhe, alter Kreisel!“

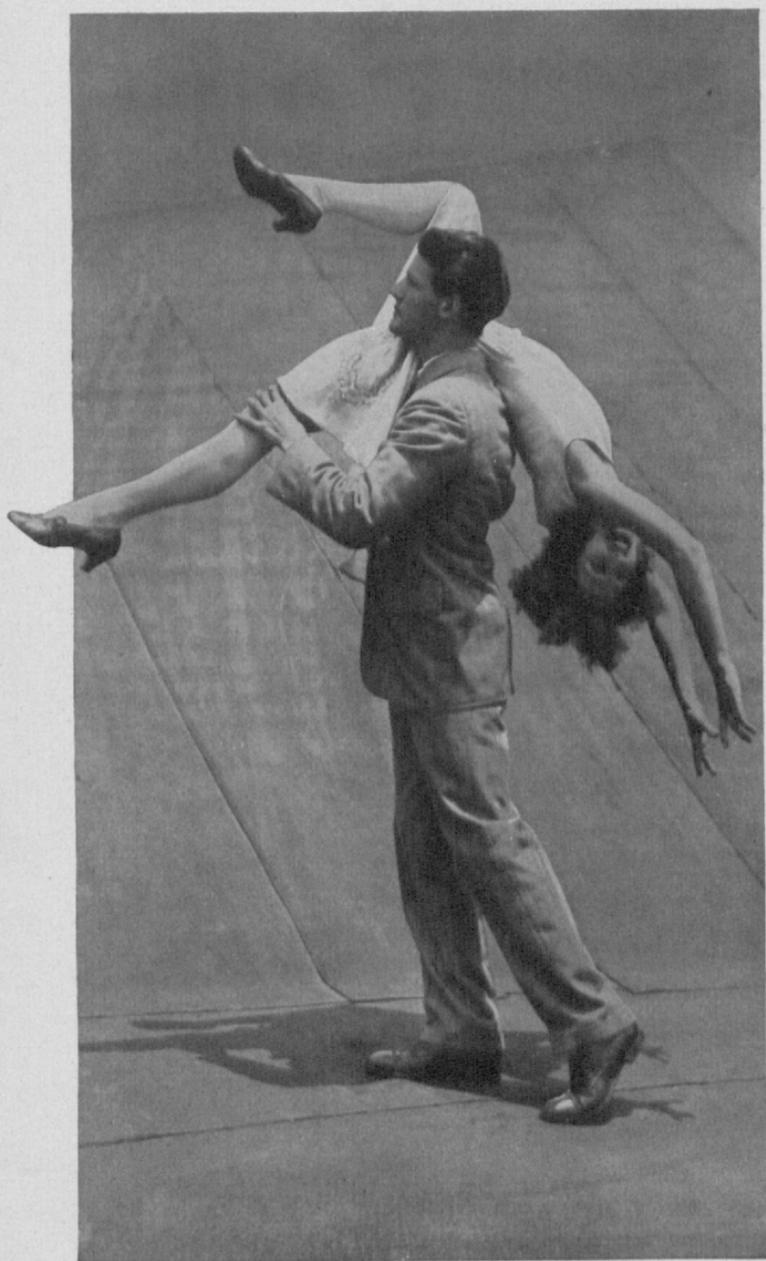
Um diese Zeit fing Frau Schultze übrigens an, Frau Müller tief zu beklagen.

„Die Arme, es ist schrecklich! Was soll sie nur mit dem Kranken anfangen?“

Während Frau Müller ihrerseits zu ihrem Manne sagte:

„Glaubst du, daß es den Schultzes jemals gelingen wird, ihren Manfred aufzuwecken?“

Die Schultzes brachten Manfred in dieselbe Schule, in die man Iwan getan hatte. Acht Tage später wurde Iwan rausgeworfen. In einem sehr höflichen Brief erklärte der Direktor, wie sehr er bedauere, sich von einem so außergewöhnlichen Kinde trennen zu müssen. Aber unglücklicherweise hätte dieses außergewöhnliche Kind den Veitstanz.



*Nach dem Charlestraining*

Und damit begann der Leidensweg der Müllers. Und der Iwans auch. Man gab ihm Beruhigungstees zu trinken, man setzte ihn in heiße Bäder, massierte und duschte ihn. Er wurde immer zappliger. Seine Haare begannen sich auf natürliche Weise zu locken, und die Makkaroni drehten sich auf seiner Gabelspitze. Manfred seinerseits machte heiter, langsam, mit der Geduld eines Ochsen alle Stadien der Schule durch. Friedlich ging er seinem gefahrlosen Schicksal entgegen, einem Schicksal, das allen den Leuten beschieden ist, die sich nicht ärgern und niemals nachdenken.

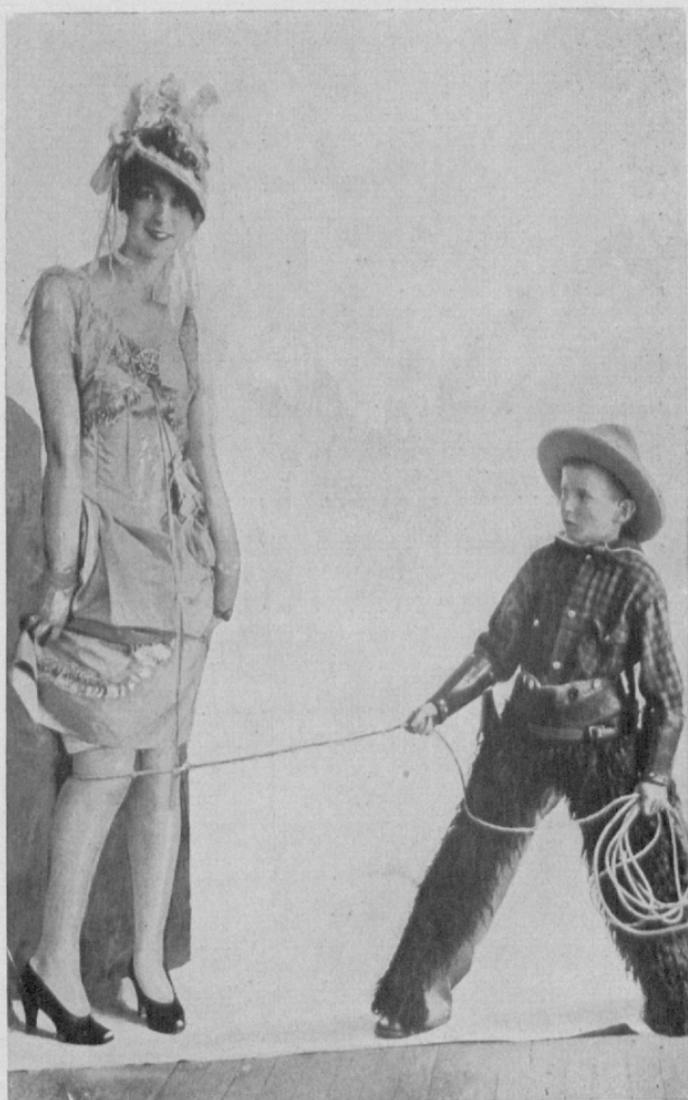
Und jetzt beklagten die Schultzes die Müllers ganz ostentativ.

So sehr und so lange, daß die Müllers auszogen und das Leben diese beiden Haushaltungen voneinander trennte.

\*

Man soll jedoch nie die Vorsehung zu schnell verfluchen oder segnen. Manfred wurde Beamter. Unglücklicherweise war das Leben immer teurer geworden. Eine bescheidene Ehe, die er geschlossen hatte, verdoppelte die Ausgaben, ganz abgesehen davon, daß ihm seine Frau jedes Jahr ein neues Kind schenkte. Seine Mutter, die inzwischen Witwe geworden war, wohnte bei ihm, so daß seine schwachen Einnahmen bis zur äußersten Grenze taxiert waren.

Als die Mutter, um ihrer Schwiegertochter behilflich zu sein, eines Tages mit ein paar Kindern von Manfred



*Wie man untalentierten jungen Damen in Amerika  
besonders schwierige Schritte beibringt*

spazieren ging, sah sie voller Verblüffung, wie eine pompöse Limousine an der Bordschwelle vor ihr Halt machte.

„Aber das ist doch Grete Schultze“, hörte sie die Stimme einer außerordentlich eleganten Frau, die dem Wagen entstieg und ihr entgegenkam, ausrufen.

„Ist es möglich? Lene Müller?!“ schrie nun auch ihrerseits Grete Schultze.

Und fügte gleich hinzu:

„Haben Sie eine Erbschaft gemacht?“

„Nicht im geringsten. Aber ich bin Witwe, und jetzt sorgt mein Sohn für mich.“

„Was?! . . . Der Iwan . . . der . . .“

Aber Lene Müller unterbrach sie:

„Ich weiß schon, Sie wollen wiederholen, was Sie schon früher immer sagten, daß Iwan ein unheilbarer Irrer sei usw. . . .“

„Verzeihen Sie mir, Lene. So ist er also geheilt?“

„Geheilt? Im Gegenteil, sein Zustand hat sich verschlimmert!“

„Da verstehe ich nicht . . .“ stotterte Grete Schultze. „Wie kann er Sie denn trotz seiner Krankheit ein solches Luxusleben führen lassen?“

„Das ist doch ganz einfach, liebe Freundin. Es kommt doch nur darauf an, sein Temperament den Umständen anzupassen. Iwan ist — Charlestonlehrer geworden! . . .“

\* \*  
\*



*Charleston auf der Spitze des Eiffelturms*

## Charleston quer durch New York

Ziegfeld, der geniale Theatermann, Manager schöner Frauen und Vater der tausend Ziegfeld-Girls, hatte diese Idee: Um seine neueste Revue „Charleston“ zu propagieren, ließ er fünfzig seiner schönsten Girls an einem schönen Wintertage quer durch New York marschieren. Und zwar — was ja eigentlich selbstverständlich war — im Charleston. Die hohen Prämien für die zuerst antanzenden Girls trug nicht einmal er selbst, sondern natürlich die Clubmen, die auf die Austragung des eigenartigen Matches hohe Wetten abgeschlossen hatten. Unsere Bilder zeigen die Girls bei ihrem Rundtanz durch die Stadt in den verschiedenen Momenten.



*Der Start*



*Frühstückspause gibt es nicht - - -*



*Die Spitzengruppe vor dem Ziel*

# Die dritte Charlestonstunde

(Theoretisch ohne Bilder)

Die Schritte müssen dir nun wohl langsam geläufig sein! Wir unterscheiden also vier Schritte des Charleston: den Vor- und Rückwärtsschritt. Den seitlichen Schritt. Den Schwippschritt und den „Bakerschritt“. In der Abwechslung dieser Schritte, der Musik entsprechend, liegt der Reiz des Charlestons und eine Aufgabe für den geübten Tänzer. Du wirst immer mit dem Vor-Rückwärtsschritt beginnen. Wirst, durch andere Paare bedrängt, den seitlichen Schritt nehmen und die anderen Schritte nach Belieben einlegen.

Etwas Wichtiges jetzt: Du kannst jeden Foxtrott als Charleston tanzen, vorausgesetzt, daß er schnell genug gespielt wird (oder langsam genug, wenn du geneigt bist, einen Takt zu verschlucken). Du kannst auch einen Onestep als Charleston tanzen (Valencia!), wenn du musikalisch bist. Die schnellen Charlestons wirst du mit je zwei Takten auf einen Fuß tanzen, die langsameren mit je einem. Das muß letzten Endes dir überlassen bleiben. Dir oder vielmehr deinem musikalischen Empfinden.

Achte darauf, daß deine Schultern sich möglichst ruhig verhalten. Es kann gar nicht oft genug betont werden, daß Charleston richtig getanzt erst von den Knien ab nach unten beginnt und daß der ganze andere Körper ruhigbleiben muß. Das unterscheidet ja gerade den gesellschaftlichen Charleston von der Neger-Exhibition.

Wenn dir der eine oder andere Schritt noch schwer fallen sollte, laß das Parkett deines Salons so stark

bohnern, wie nur möglich. Je mehr du rutschst, desto leichter werden die Schritte dir fallen, die du noch nicht kannst.

Tanze am Anfang nie mit einer Charlestonschülerin. Tanze nur mit perfekten Charlestontänzerinnen und -täänzern — andernfalls verlierst du den Mut.



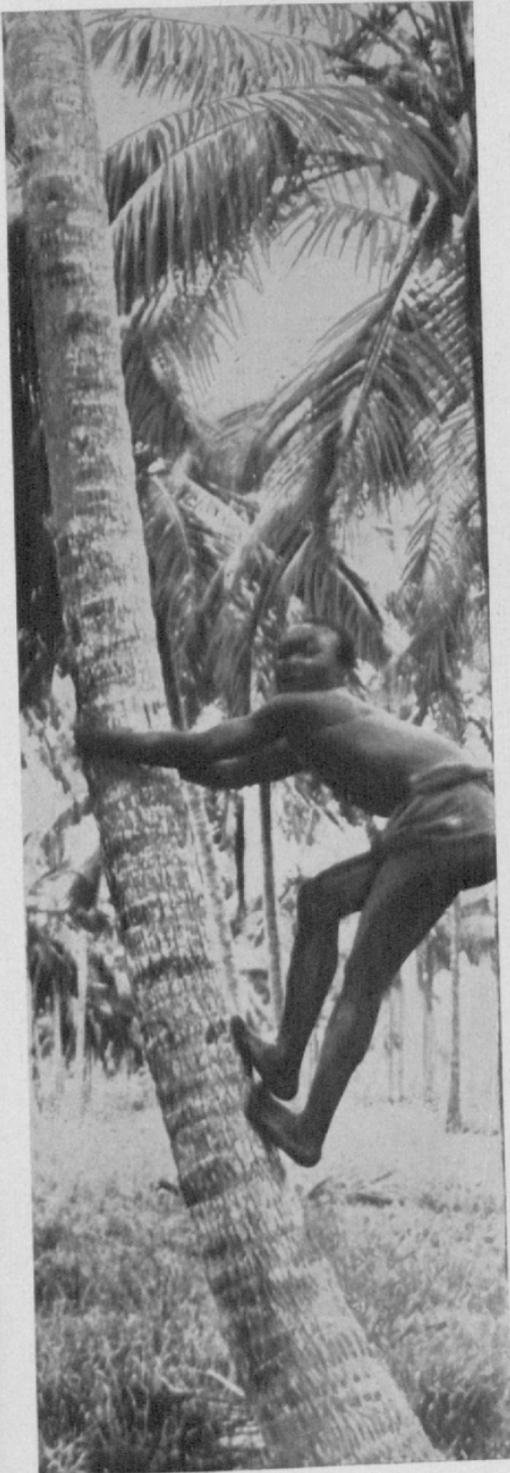
(Vie Parisienne)

*Charlestonstunde in Paris*

## 10 Winke für Charlestontänzer

1. Wenn du im Ballsaal ins Gedränge kommst, tritt fest mit dem Absatz auf die benachbarten Füße. Sofort wirst du Spielraum haben.
2. Wenn du noch nicht perfekt bist, laß dich dadurch nicht irritieren. Es gibt so viele, die glauben, Charleston zu können, daß es auf dich auch nicht ankommt.
3. Wenn du im Eifer des Gefechts nicht weiter weißt, lege ruhig einen Tangoschritt ein, das stört keinen Mittänzer.
4. Du kannst, wenn du sehr geschickt bist, auch nach einem Boston Charleston tanzen.
5. Wenn du einen Schritt partout nicht kapierst, sage, es wäre ein schwieriger Negerschritt, den du in Paris gelernt hast.
6. Bedenke immer, daß Charleston eine Arbeit ist, und nicht etwa ein Vergnügen.
7. Schimpfe auf den Charleston als lächerliches Getrampel (natürlich nur solange du ihn nicht kannst).
8. Bringe deinen Bekannten, so wie du sie gelernt hast, die neuesten Schritte bei. Du sparst den Tanzlehrern die Arbeit.
9. Auch der dickste Bär lernt Charleston, wenn eine charmante Bäarin ihn dazu reizt.
10. Mütter, die vor dem Charleston warnen, sind meist dick, Väter verdächtig.





## Charleston in aller Welt

Der Neger, der auf den Baum klettert, macht einen höchst korrekten Charleston-schritt, den ‚Bakerschritt‘, über den wir an anderer Stelle sprechen werden. Irgend etwas verleiht der schwarzen Rasse gegenüber der weißen ein prae in allen Charleston-Dingen und -Fragen. Das Charlestonfieber hat das einstige Tango-fieber abgelöst, nur mit dem Unterschiede, daß die Kranken beim Charleston ganz anders geschüttelt werden als beim Tango. Was gibt es nicht alles, wofür dieser unglückliche Tanz erhalten muß:

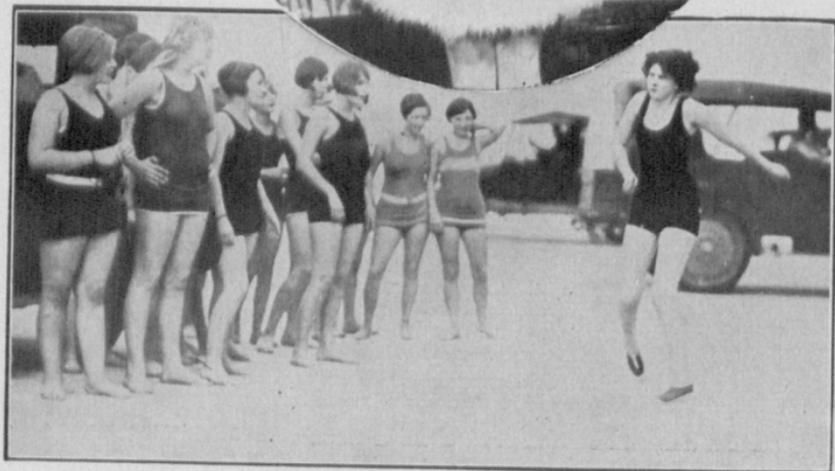


*Auch der 70jährige Groß-  
papa muß daran glauben*



*Evelyne Brownie*

*Unterricht am  
Strand von Miami*



*Ein bekanntes belgisches Tanzpaar, das als „Dauertänzer“ auftritt*



*Auf großem Fuße*



*Charleston auf dem Dach*





*Französische Tänzerin unterrichtet die Boys des Hotel Ritz*

Charlestonschuhe, Charlestonkrawatten, Charlestonparfüms, Charlestonkragen. Wer hätte je gedacht, daß man seine Beine plötzlich einwärts kehren und schlenkernd nach außen schlagen würde? Und wer ist daran schuld, daß es geschieht? Ich werde es euch sagen: die — Komponisten. Die Komponisten, die es für gut befanden, alle neuen Melodien im Charlestonrhythmus zu komponieren. Und die Tanzorchester, die Foxtrott als Charleston spielten, weil er schneller zu Ende ging und ihnen die neue Manier mehr Spaß machte als die alte!



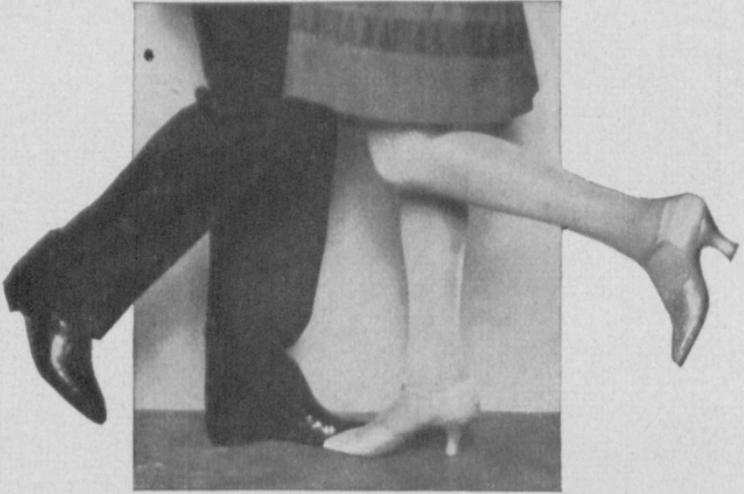
*Tiller Girls tanzen Charleston auf der Treppe des Parlaments*



*Hope Hamptons  
unterrichtet ihren Kollegen an Bord des Ozeandampfers  
im Charleston*

# Ein Zwischenschritt

Für geübte Charlestontänzer  
Nicht für Anfänger geeignet



*Beim seitlichen Schritt  
schwingt die Dame die Beine nacheinander  
nach vor- und rückwärts  
(Der Herr entsprechend)*

Die Dame schwingt das rechte Bein nach hinten, der Herr das linke vor. Die Bewegung kommt aus dem Kniegelenk und ist eine einfache Schwingung bis zur Höhe des halben Oberschenkels. Der Fuß wird nicht aufgesetzt, sondern bleibt in der Luft. Wird dann zurück- und wieder vorgeschwungen. Also zweimal nach vorn, zweimal nach hinten.

Es darf nicht so aussehen, als ob die Dame plötzlich wild geworden ist und ausschlägt. Es muß ein graziöses, leichtes Schwingen der Beine sein. Die Beine dürfen niemals über Kniehöhe gehoben werden.



*Jetzt schlägt sie gleich nach hinten aus . . .  
(Gaby Caisz vom Großen Schauspielhaus)*



*Vorwärtsschwingen*

Das Bein soll im allgemeinen nicht so knapp geschwungen werden, daß es sich unmittelbar vor dem andern befindet, es muß ein wenig vom Körper abgehalten werden. Die Bewegung zeigt vorbildlich, für den Tanz im Salon zu prononziert, für die Bühne aber prachtvoll Eugenie Nicolaiewa auf dem gegenüberliegenden Bilde. Die Rückwärtsbewegung der Arme hängt mit dem Vorwerfen der Beine zusammen und ist typisch für den Bühnen-Charleston.

Eine andere Version dieses Schrittes ist der besonders in Amerika viel getanzte „Wipp-Schritt“. Bei diesem öffnet sich das Paar etwas nach innen, ähnlich wie bei früheren Tänzen, und das linke Bein des Herrn schwingt gleichzeitig mit dem linken der Dame nach rechts. Dann umgekehrt das rechte Bein des Herrn und das rechte der Dame nach links. Die Beine müssen stets ganz gerade durchgedrückt und genau parallel gehalten werden.



*Vorwärts schwingen in ganzer Figur*

# Der Charleston als Leibesübung

Wenn dem Kleinbürger etwas nicht paßte, steckte er sich früher hinter die Moral. Jetzt schiebt er den Arzt vor.

In unserer lateinischen Schulgrammatik gab es einen schönen Satz: „Nemo saltat sobrius nisi fere insanit.“ Auf deutsch: „Niemand tanzt, ohne betrunken zu sein, wenn er nicht gerade verrückt ist.“ Dieses Urteil eines alten Römers entsprach dem damaligen Volksempfinden, denn der Geheime Justizrat Cicero, einer der geschicktesten Anwälte seiner Zeit, hätte ihn sonst nicht in seinem Plädoyer angewandt. Harmlose Tänze, wie Walzer und Polka, galten in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts als der Gipfel der Unmoral. Noch in unseren Tagen wurde der Twostep als unsittlich angesehen, und so um 1910 herum aus der guten bürgerlichen Gesellschaft verbannt und auf öffentlichen Tanzböden polizeilich verfolgt. Wenn es mit der Moral nicht mehr ging, schob der Bürger den Arzt vor. Was sollte da nicht alles ungesund sein: Das Korsett war, nachdem es aufgehört hatte zum Anstand zu gehören, durchaus für die Gesundheit erforderlich. Ich kenne einen sonst sehr tüchtigen Gynäkologen, der noch heute diesen Standpunkt vertritt, und es ist noch nicht hundert Jahre her, daß ein Kollegium von medizinischen Universitätsprofessoren vor der Eisenbahn in einem Gutachten warnte: die Passagiere würden an ihrem Sehvermögen ernstlich Schaden nehmen durch das schnelle Vorbeigleiten der Landschaft. Es sei denn, daß man rechts und links an den Gleisen entlang hohe Zäune baute. Diesen Bretterzaun wird es immer wieder vor den Köpfen einiger Autoritäten geben. Als ich vor etwa dreißig Jahren zur Schule ging, galt vielfach Sport und Fußballspiel als englisch, also undeutsch und vor allem für hygienisch sehr bedenklich. Wir mußten uns in staubigen Turnhallen an albernen Turngeräten herumquälen, an „Böcken“, „Pferden“ und wie diese künstlichen Dinger sonst noch hießen. Obst für Kinder war eine „Leckerei“, die spärlich als Beloh-



*Bonzo nimmt Charleston-Stunde*

nung ausgeteilt wurde, während schwere Alkoholica als Stärkungsmittel auch Kindern verabreicht wurden. Heute sind die medizinischen Autoritäten mit ihren Urteilen und Vorurteilen natürlich etwas vorsichtiger geworden nach der letzten großen Blamage vor etwa zehn Jahren, als es galt, auf höheren Wunsch Stahl-

bad und Kohlrübenkuren zu propagieren. Sonst hätten wir eine ganze Menge absprechender Urteile von „besonders geschätzter ärztlicher Seite“ auch über den Charleston.

Was geschieht beim Charleston? Der Körper macht eine Menge von schnellen Bewegungen, die Kraft und Geschicklichkeit gleichzeitig erfordern, und zwar in so vielen Muskelgruppen, namentlich an den Beinen, wie sonst kaum ein anderer Tanz. Das seitliche Durchbiegen der Knie bringt Muskeln in Bewegung, die sonst nur bei besonderen anderen Sports, zum Beispiel beim Reiten, in Tätigkeit gesetzt werden. Er ist eine Universalgymnastik für die Beine, gleichzeitig erfordert die starke und abwechselnde Beinbewegung eine besonders starke Balancierkunst des gesamten Körpers, also besondere Inanspruchnahme der Rücken- und Bauchmuskulatur und der Kopfhaltmuskeln. Nicht weniger als bei vielen anderen Tänzen ist die Armmuskulatur in Tätigkeit.

Als Gesamtkraftleistung ist das Charlestontanzen etwa dem Dauerlauf gleichwertig, aber vielseitiger als dieser in der Beanspruchung der verschiedensten Muskelgruppen. Als Sport- und Geschicklichkeitsleistung jedenfalls erheblich anstrengender als fast alle anderen zivilisierten Gesellschaftstänze, vielleicht den Krakowiak ausgenommen und einige Pas des Czardas. Die Folgen der starken Muskeltätigkeit sind die allgemeinen jeder starken körperlichen Bewegung: erhöhte Herztätigkeit, vermehrter Blutumlauf, besserer Stoffumsatz, Fettabbau und — last not least —: bessere Ernährung des Nervensystems. Für einen leidlich gesunden Menschen ein durchaus gesunder Sport. Die vielen plötzlichen Körperbewegungen haben außerdem noch für den Hartleibigen den Vorzug, die Verdauungsorgane in passive Bewegung zu versetzen und somit die Verdauung zu befördern.

Einem Menschen mit schwerem körperlichen Leiden, einem unausgeglichene Herzfehler oder einer schweren Lungenkrankheit etwa, wird man natürlich abraten. Die begründeten ärztlichen Bedenken gegen unser heutiges Charlestontanzen liegen nicht in der besonderen Art dieses Tanzes, sondern sind allgemeiner Natur und leider auch sonst Schattenseiten der Hygiene unserer Zivilisation. Wenn sich ein deutscher



*Der 97-jährige Abraham Rosenfeld lernt von New Yorker Chorusgirls den allerletzten Charlestonschritt.*



*Lillian Harvey tanzt Charleston als „Keusche Susanne“*

Herr bis zu den Ohren in einen steifen Leinenpanzer pfercht und so, sehr schlecht ventiliert, einen sehr anstrengenden Sport treibt, so mag er das mit sich selber ausmachen. Im Auslande ist man vielfach

schon etwas vernünftiger geworden, man trägt zum Smoking weiche Pikeehemden, auch schon ganz leichte Seidenhemden mit weichem niedrigen Hemdkragen. Besser wäre es, den Kragen überhaupt durch eine offene Hemdbluse zu ersetzen, denn außer der Ventilation beeinträchtigt unsere heutige Mode vornehmlich die Ernährung eines gemeinhin lebenswichtigen Organs, des Gehirns. Wer freilich dieses Organs entraten kann, der mag bei seinem hundertjährigen Konservativismus auch fernerhin verbleiben.

Auch ist die Verqualmung mit Tabakdünsten in kleineren Ballsälen im allgemeinen nicht gerade dem Tanzsport, noch weniger dem Charlestontänzer zuträglich. Immerhin ist es gesünder, in schlechter Luft eine Nacht zu tanzen, als Ecarté zu spielen oder Liköre zu trinken.

Dr. med K.



*Am Morgen nach dem Charleston*

# Die vierte und letzte



*Diese Figur muß Ihnen schon ganz vertraut sein*

Ich nehme als selbstverständlich an, daß du jetzt bereits einigermaßen Charleston tanzt. Was jetzt kommt, sind unnötige Finessen. Die du aber kennen sollst.

Der Übersetzer ist durch das Bild genügend veranschaulicht.

Nach beendetem seitlichen Schritt tritt der rechte Fuß des Herrn, der linke der Dame über den anderen, und der seitliche

Schritt nimmt seinen Fortgang. Und nun zum „Baker“schritt.

Dieser Schritt, den die göttliche Josefine importierte, als sie „Who“ sang, verschluckt einen Takt, währenddem du dich mit durchgedrücktem hohlen Kreuz und herausgestrecktem (verlängertem) Rücken in den Hüften wiegst. Der Schritt wird einfach vor-

# Charleston-Stunde

und rückwärts gemacht und jeweils mit leichtgehobenem Bein vorwärts und rückwärts gewiegt. Er sieht natürlich sehr originell aus, verführt aber leicht zu grotesken Übertreibungen, vor denen nicht ernstlich genug gewarnt werden kann. Wenn du zwei, drei Monate Charleston getanzt hast, dann versuche ihn einmal nach Mitternacht deinem



*Auch das korrekte  
und gleichmäßige Einwärtsdrehen  
sollten Sie schon können*

Schrittrepertoire einzuverleiben, aber achte als Herr darauf, immer korrekt, als Dame, immer graziös zu bleiben. Der Bakerschritt ist der einzige, der original dem Neger-Charleston entnommen wurde. Achte bei allen Schritten darauf, daß der Oberkörper vollkommen ruhig bleibt, wie wir es dir in der ersten Stunde ans Herz gelegt haben. Gehe erst

dann unter Menschen, wenn du deines Charleston sicher bist. Mache dich nicht zur Zielscheibe des Spottes für solche, die ihn schon können.

Fühlst du dich aber sicher, dann immer feste druff, ohne jede Scheu. Dem Mutigen gehört der Ballsaal.



*Dies hier ist der Übersetz-Schritt, eine Abart des seitlichen Schrittes, um von der Stelle zu kommen*

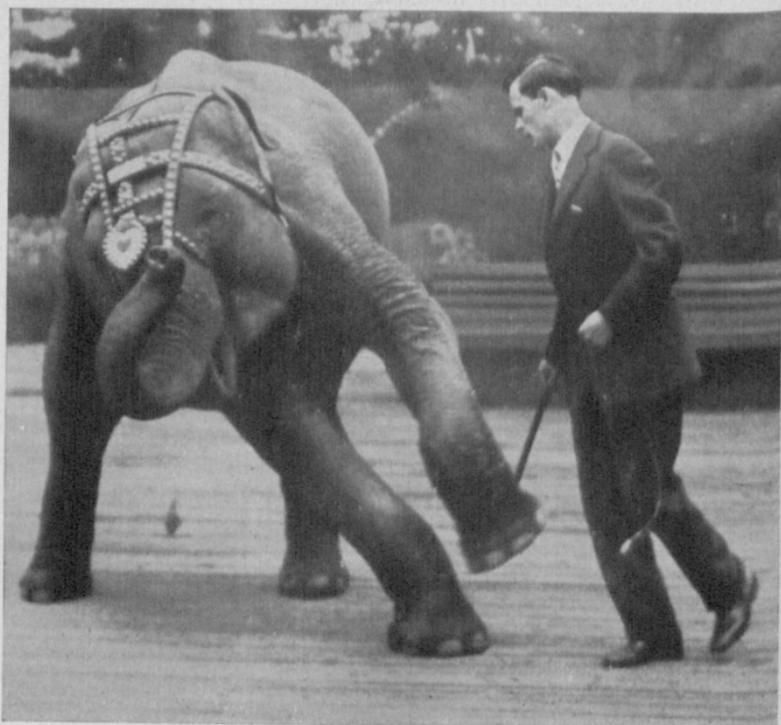


*Der Baker-Schritt (nach Josefine Baker benannt)  
Ein Fuß wird mit eingebogenem Kreuz vor den anderen gesetzt*

Auch die  
Tiere tanzen  
Charleston



*3 Mädchen  
und ein Roß  
tanzen Charleston  
in den Straßen  
New Yorks*





*Ein Elefant  
nimmt  
in Begleitung  
zweier Girls  
Charleston-  
Unterricht*

*(Man beachte  
die moderne  
Tanzkappe  
des  
Dickhäuters)*

# CHARLESTON

Den leichten Erfolg, den der Charleston bei seinem Siegeszuge überall erzielte, verdankt er in erster Linie den Schallplatten. Erst durch die Grammo-  
phone wurde der Charleston zum Hausbedarf. In Konservenform sozusagen aufbewahrt, konnte man ihn jederzeit hervorholen und sobald einen die Lust anwandelte, in Tanz umwandeln. Das konnte man natürlich auch bei allen anderen Tänzen, aber da gerade der Charleston nicht ganz leicht zu erlernen ist und sich seine Melodien nicht ganz so leicht einprägen wie andere, war es doch sehr angenehm, ihn stets bei sich zu haben.

Die Charlestonplatten vermitteln uns die Bekanntschaft mit den besten ausländischen Kapellen. Die Savoy Habana-Band, besonders durch ihre Ukulele-Songs berühmt, die Commanders, Lopez, die Ambassadors, Gold Kate lernten wir kennen und schätzen, und vor allem die unübertroffenen „Revellers“ und Jack Smith, den ersten Charleston-sänger, dessen Repertoire in „Are you sorry“ und „Cecilia“ Gipfelpunkte einer ganz besonderen Kammerkunst darstellen.

Der ursprüngliche Original-Charleston wurde ja sehr bald durch eine Fülle neuer und viel amüsanterer Charleston-Melodien aus aller Herren Länder überholt, und zwar ist das Haupterzeugungsland in diesem Falle nicht Amerika, sondern England. Die Komponisten anderer Länder kommen mit ihren wenigen

# IN KONSERVEN

erfolgreichen Melodien kaum in Betracht. Einer der größten Schlager, die wir erlebt haben, war beispielsweise José Padillas „Valencia“. Da diese Melodie aber als Onestep komponiert war, so spielten die



(Zeichnung von Vertès)

*Und wenn man nachts nicht schlafen  
kann —  
Dann dreht man einen Charleston an.*

Orchester, von Whiteman angeregt, sie einfach als Charleston, und — der Welterfolg war da. Die wenigsten Charlestons machten ihren Weg von der Bühne her — die meisten entsprangen den runden Platten, die in allen Ländern der Welt gleichmässig Eingang fanden. Die bekanntesten unter ihnen sind:

„The Original Charleston“, die Melodie, welche die große Anregung zur Erfindung des Charleston gab, gewissermaßen der Vater des Charleston.

„Dinah“, weil die einzelnen und langgehaltenen Töne dieser bezaubernden Melodie eine Fülle von reizvollen rhythmischen Unterteilungen zulassen.

„Go South“, dessen muntere, frische, fortreibende Melodie tänzerisch so außerordentlich einprägsam ist.

„Dreaming of a castle in the air“, stimmungsvollste Sentimentalität mit aufpeitschenden Rhythmen.

„The only, only for me“, ein zwar musikalisch wenig interessanter, aber rhythmisch sehr tänzerischer Schlager.



„Who“, die große Kreation der Josephine Baker in den Folies Bergère, die die Welt eroberte.

„Navaritta“, ein Pendant zu Valencia, in spanischem Stil, eine Parodie auf ein Carmen-Motiv bergend.

„Paraguay“, unseres Rudolf Nelson Sechsstück-Nummer, welche von Deutschland den Weg in das ganze Ausland fand.



(Zeichnung von Dely)

Die moderne Arche Noah

(Von allen lebenswichtigen Dingen zwei Exemplare)



*Alte Wiener Damenkapelle*



*Londoner weibliche Grotesk-Jazzband im*

# Damenkapellen einst und jetzt

Leise, ganz leise  
zieht's durch den Raum . . .

**H**ier spielt heute abend die berühmte Wiener „Damenkapelle ‚Die Grinzinger Nachtigallen‘!“

Das war noch vor fünf Jahren eine Attraktion!

Eine richtige Damenkapelle — fabelhaft! Und wie schwangen die süßen Wiener Walzer durch den Raum — wie brummte der Baß der „Mutti-Maus“ durch den beschwingten Saal.

Heute . . .

Heute toben die Girls, die die Damenkapelle von 1927 bilden, mit ihren Instrumenten durch den Saal, daß es so eine Art hat. Kein Instrument, das die musikalischen Ladies nicht meistern. Hübsch sind sie alle ohne Frage, geizen auch nicht mit ihren Reizen. Obwohl beispielsweise die langjährige Damen-Jazzband im Foyer der Pariser „Moulin rouge“ als — Wienerinnen (in Faltenröckchen) verkleidet waren. Das überraschende ist, daß diese modernen Damen-Jazzband musikalisch nicht einmal schlecht sind. Sorgfältige Proben, gute Auswahl des Repertoirs, unermüdlichen Fleiß muß man ihnen nachsagen. Immerhin sind derartige Damenorchester trotz allem mehr fürs Auge als fürs Ohr gedacht und geben wohl eine Attraktion ab, aber nie ein brauchbares Tanzorchester.



Foyer des „Empire“

CHARLESTON-



8 Uhr



9 Uhr

# DAUERKONKURRENZ



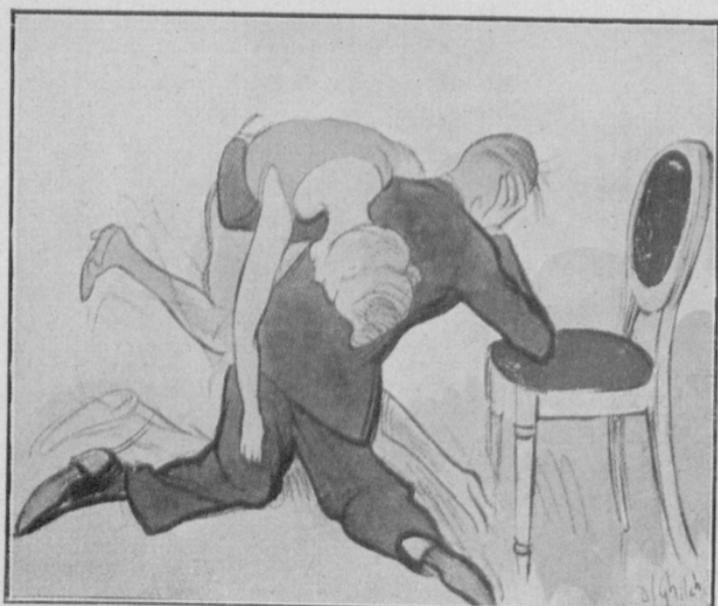
10 Uhr



11 Uhr

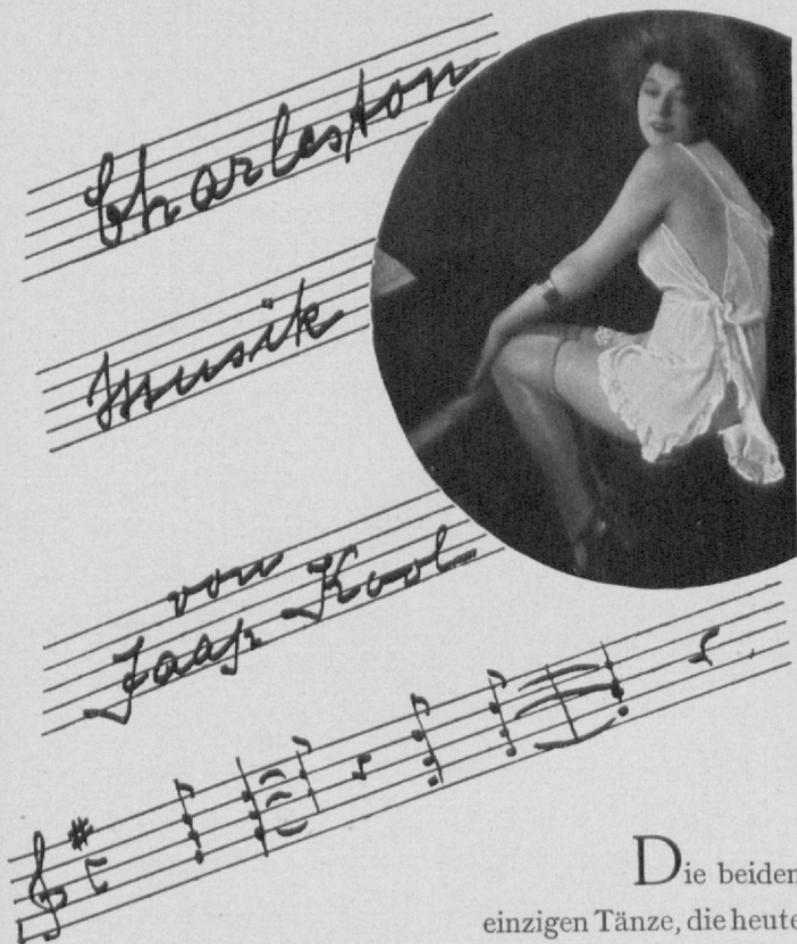


12 Uhr



1 Uhr

(Sketch)



Die beiden  
einzigsten Tänze, die heute  
getanzt werden, sind: Charleston  
und Tango. Vielleicht unterbricht ab und zu  
einmal ein Boston oder ein Paso doble die Regel,  
aber — das sind Ausnahmefälle. In einer Zeit,  
in der sich das tänzerische Interesse auf nur  
zwei Tänze konzentriert, ist die ehemalige Tanz-  
kapelle, die Jazzband, das Orchester, das alle  
Tänze spielte, veraltet. Man kennt heute zwei Arten  
von Tanzkapellen: die Salon-Jazzband, wohl zu  
unterscheiden von der ehemaligen Jazzband, in der  
das Schlagzeug einen dominierenden Raum einnahm,  
und das Orchestra argentina, die argentinische Tango-  
kapelle.

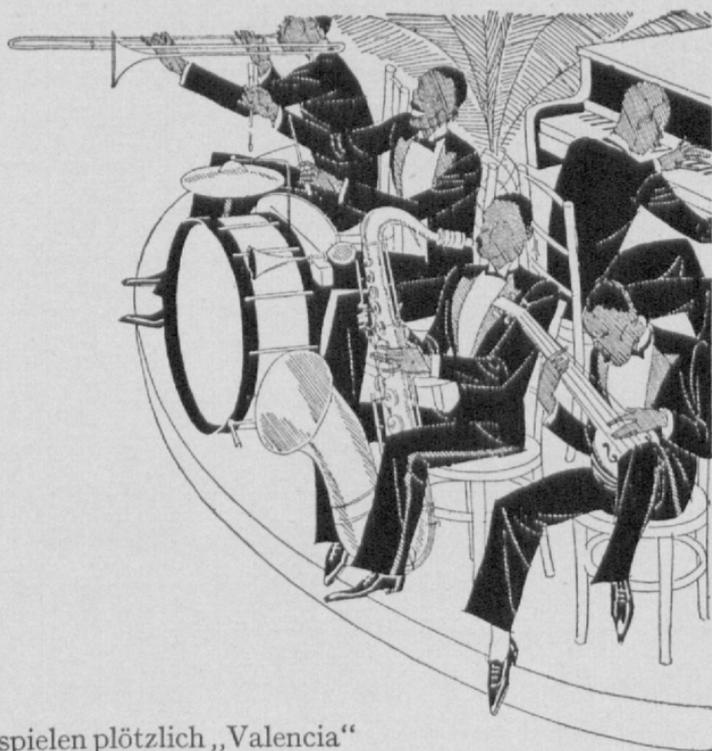


Über beide soll hier kurz gesprochen werden.

Die Salon-Jazzband von heute zeigt folgende Zusammensetzung: 3 Saxophone (Sopran, Alt, Tenor), 2 Trompeten, 1 Posaune, Schlagzeug und Klavier. Die Saxophonisten spielen außerdem Klarinette, Oboe und Baß-Saxophon abwechselnd. Wir sehen schon aus der Zusammensetzung, wie verschieden von

der einstigen Jazzband die heutige ist.

Die Salon-Jazzband von 1927 — merkwürdigerweise sind die besten derartigen Kapellen Neger-Orchester — zeichnet sich vor allem durch eine ganz ungewöhnliche Dezenz aus. Die Pauke des Schlagzeugs klingt dreifach unwickelt, wie ein ferner, dumpfer Gongschlag in den Rhythmus der Musik, der von den Saxophonen, die statt der Violine führen, bestimmt wird. Kein Krach, kein Gequäke, keine Kinderknarren sind mehr zu hören, ruhig und diskret kommt die Melodie, oft vom Gesang begleitet, aus den Instrumenten. Die bekannte englische Kapelle „The Revellers“ sind das Ideal der modernen Salon-Jazzband, allenfalls erreicht noch von den „Commanders“, der Lieblingskapelle des Prinzen von Wales. Die guten Jazzbands jonglieren natürlich mit der Melodie. Sie nehmen sie auf, übersetzen sie in alle nur erdenklichen Tonarten, ändern den Rhythmus,



spielen plötzlich „Valencia“ als Charleston, um ihn, einige Takte später, als Onestep zu beenden. Jedem, der nur einmal eine gute Salon-Jazzband neuen Stils gehört hat, sind die alten Jazzbands im Stil von 1925/26 unerträglich.

Das Pendant der Salon-Jazzband ist das Orchestra argentina, die moderne Tangokapelle. Es besteht — vor allem — aus zwei bis drei Bandoniumspielern (Ziehharmonika), einem sehr guten Pianisten, der seine Partitur durchaus respektieren muß, da er sonst mit den Bandonien nicht übereinstimmt, die selber die Piano-Partie spielen, ferner ein Gitarrespieler, der singt, um die Lieder zu füllen. Man muß nun nicht etwa glauben, daß es hier eines Sängers mit großer Stimme bedarf. Ein Opern-

sänger wäre hier völlig verfehlt. Man braucht einen Sänger im Criollo-Stil, d. h. einen, der im spanischen Dialekt die Geschichte, die dem Tango zugrunde liegt, mehr spricht als singt („Diktion“). Die Worte, die jeder Tango hat, sind immer eine kleine Geschichte, die der Sänger zu den Klängen der Melodie erzählt.

Dann kommt ein guter Geiger, der den Rhythmus genau einhält, ein „Violino tangers“, und zur Vervollständigung der Kapelle ein guter Baß, der trocken seinen Takt einhält. Die Tangos dieser Kapellen — die berühmtesten tragen den Namen Manuel Pizarro's — sind unvergleichlich. (Die erste derartige Kapelle brachte der Violinist Romeo im Winter 1926 ins Edenhotel nach Berlin.)

Das Geheimnis des Erfolges dieser Kapellen ist einfach dieses: Alle Mitglieder der Kapelle sind ausgezeichnete Musiker, die seit ihrer frühesten Kindheit Tango spielen und meist selbst Komponisten erfolgreicher Tangos sind. Diese Tangos existieren nicht in Noten, sie schlummern in den Bandonien und sind nicht zu kopieren. Paris ist die Mutterstadt





(Abbe)

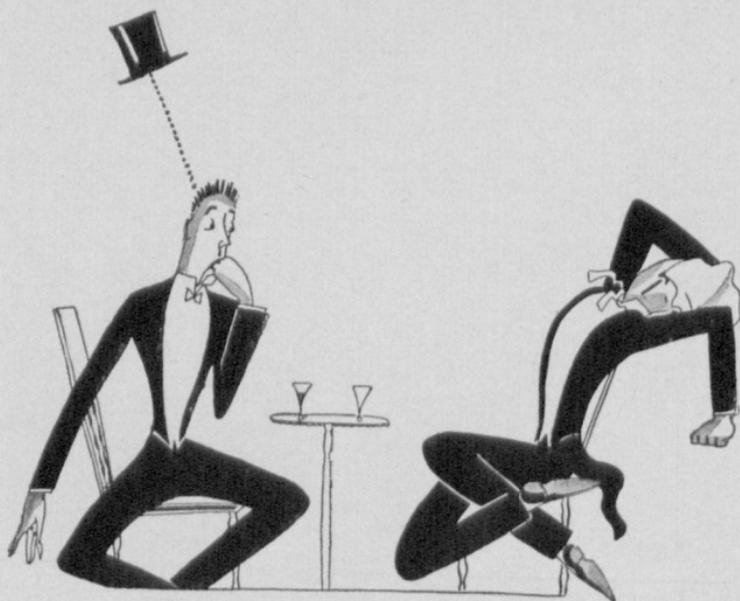
*Schön spielst du nicht — aber falsch!*

in der die argentinischen Tango-Orchester zuerst heimisch wurden. Die besten spielen in den Lokalen El Garron (Pizarro), Claridge, Eremitage, Champs Elysées, Florida, Washington, Abbaye, Capitol, Milonga und Perroquet.

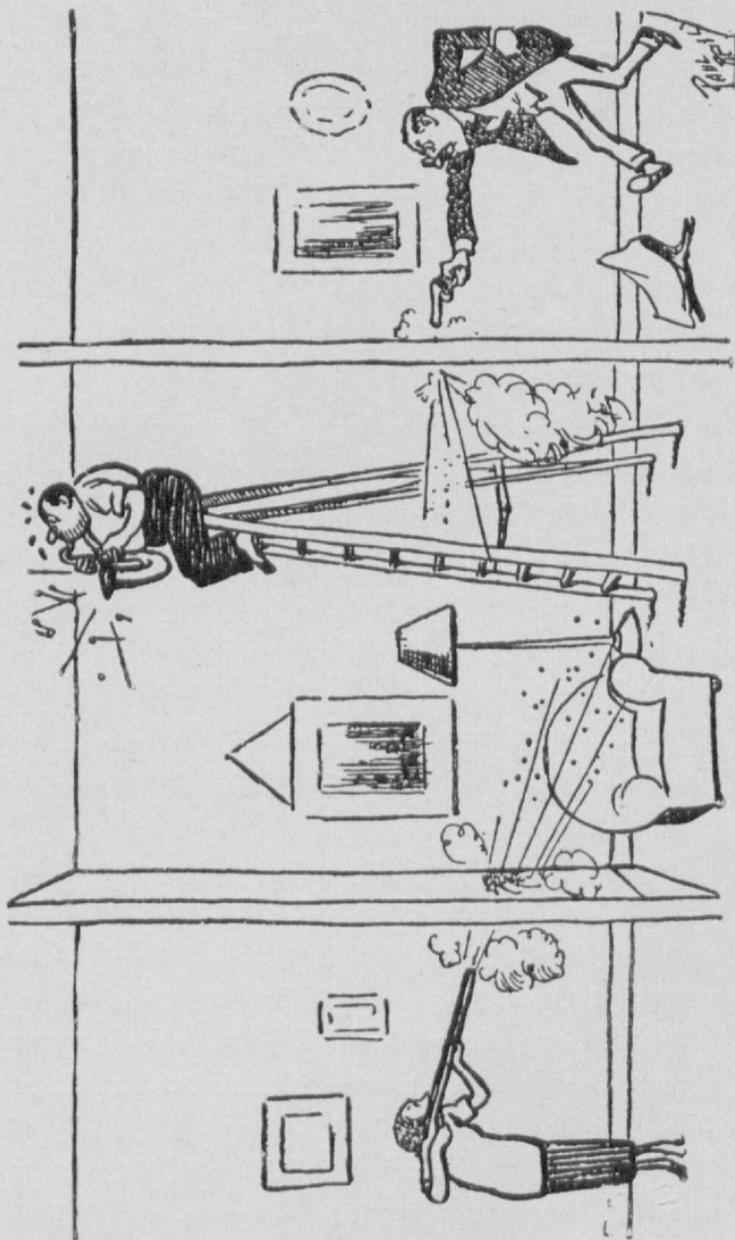


»Song« . . . .

Für jeden Tangotänzer sind diese Kapellen ein Erlebnis — jeden Abend von neuem —, jedenfalls geben die Orchestra argentina und die Salon-Jazzband dem Tänzer von 1927 die Musik, die er zum Tanzen braucht, in vorbildlicher Weise.



Der Mann, der zum 1000. Male „Valencia“ hörte . . . .



Die einzige Art umgestört Saxophon zu üben

# Frack oder Smoking

In der Zeit des Saxophons hat man dem Tanz in unserem Gesellschaftsleben eine ganz besondere Beachtung zugewendet. Man hat aus der reinen Lust und Freude, die man früher am Walzen und Gleiten nach den Klängen der Geigen fühlte, einen Sport gemacht, und die Paare treten im öffentlichen Ballsaal wie im Salon zu einer Schauausstellung an; zu einer Vorführung rhythmischer Bilder. — Der Rhythmus unserer Zeit ist der Charleston. Das Maschinenzeitalter schafft sich seine realistische Musik. Trotz des rasenden Tempos ist die Linienführung das Hauptfordernis. Das Paar muß wie aus einem Guß im Raume stehen. Die „kniefreie“ Mode unsrer Frauen unterstützt dieses Bild, da sie weiche Stoffe eng um die Glieder legt und die Trägerin dieser Stoffe nicht durch allzuviele Bekleidung behindert, die Schönheiten des Körpers bei den Tanzbewegungen zu zeigen. —

Dagegen gerät der Tänzer in einen modischen Zwiespalt. Die Festuniform des Herrn ist nun mal der alte, ehrwürdige Frack. Er stellt zweifelsohne das vornehmste und eleganteste Kleidungsstück in der Garderobe des Herrn dar und wird bei den ganz großen Veranstaltungen auch niemals zu verdrängen sein. —

Sein heftigster Widerpart ist der Smoking, dessen Aufstieg mit dem Foxtrott begann.

Twostep und Onestep mit ihren im Vergleich zu den heutigen Tänzen ruhigen Bewegungen vertrugen die „Schniepel“ des Frackes; aber schon das

# zum Charleston?

Tempo des Foxtrotts, ganz zu schweigen von den maschinellen Bewegungen des Charleston, stört durch das Schlenkern der Frackschöße das in sich geschlossene Bild des Paares.

So kam es, daß der Smoking zum idealen Bummel- und Tanzanzug erklärt wurde, und die Existenz des Fracks zu untergraben begann. Der Smoking zog als gleichberechtigt neben dem Frack im Ballsaal ein, machte sich aber in modisch gebildeten Kreisen durch allerlei Kinderkrankheiten wieder etwas unbeliebt. — Da wurde z. B. plötzlich von unberufener Seite ein Smoking mit rückwärtiger Quetschfalte und Rückenriegel kreiert, eine modische Verirrung, die natürlich bald von der Bildfläche verschwand. Eine andere Variation brachte die Tanzjacke in die Smokingmode, die damals erhebliches Aufsehen erregte und sich sogar eine Saisonlänge durchsetzen konnte. — Das Prinzip und der Erfolg der Tanzjacke beruhte auf dem bequemen Schnitt der Ärmel, der den Armen und der Schulter größtmögliche Bewegungsfreiheit ließ. Das Charakteristische an der Tanzjacke ist die Aufnahme des Raglanschnittes, der für den modisch kultivierten Herrn etwas Groteskes hatte.

Der Kimonoschnitt brachte in den Abendreiß eine sportliche Note, die auf die Dauer von der gut gekleideten Herrenwelt abgelehnt wurde. Denn, seien wir ehrlich, obwohl der moderne Tanz schon ausgesprochenen Sportcharakter an sich trägt, will man doch von einem Sport im Ballsaal nichts wissen. —

Man ist dann zu der klassisch-einfachen Form des Smokings von heute gekommen, der sich fast ganz an den Schnitt der Sakkoanzüge anlehnt, und dem man immer vorgeworfen hat, daß er die Linie zerschneide und dem Tänzer gewissermaßen das Aussehen eines Toreros gebe. Diesen Vorwurf kann man dem modernen Smoking nicht machen. Er bildet trotz der Weite in der Schulterpartie mit dem Bein Kleid zusammen eine einzige schwarze Linie und gibt das Bild einer vollendeten Ruhe, das dem Frack beim Charleston völlig verloren geht.

Der Charleston ist noch nicht der Tanz der ganz großen Bälle und offiziellen Veranstaltungen. Sein Gebiet ist die Tanzdiele, das Souper dansant im Hotel, kurz alle Gelegenheiten, die nicht den ganz großen Abenddreß verlangen. Jedoch ist die Zeit nicht mehr fern, da er in der Gesellschaft Einzug halten wird. Erinnern wir uns daran, daß die ersten Tanzschritte des Foxtrottes, der nach dem Kriege aus Amerika kam, ähnlich wild aussahen, und daß es dem Einfluß der guten Gesellschaft gelungen ist, alle Übertreibungen daraus zu verbannen und ihn gesellschaftsfähig zu gestalten.

Auch der Charleston wird zwangsläufig eine ähnliche Entwicklung durchmachen müssen. Dann stehen wir genau so da wie heute und fragen uns: „Darf ich den Smoking oder muß ich den Frack zum Charleston tragen?“ In jedem Falle aber muß zur Eleganz des Tanzes die Eleganz der Erscheinung treten, und wenn wir diesen Umstand berücksichtigen, so kann vorläufig für den Charleston nur der Smoking als Tanzhabit in Frage kommen.

Hubert Miketta.



## Charleston auf der Bühne

Charleston ist einer der Tänze, der von der Bühne auf das Parkett gekommen ist. Manchmal ist das gerade umgekehrt, wie z. B. beim Tango.

Der Tango kam von den südamerikanischen Kaschemmen in den Salon, und von hier erst auf die Bühne.

Und wenn auch der Ursprung des Charlestons in den Tanzböden der Farbigen zu suchen war, so



*Nur die schönsten Beine eignen sich zum Charleston*



kam er doch erst, durch die Bühnen populär geworden, in den Ballsaal. Über die mannigfache Art des Charlestons auf der Bühne kann sich jeder ein Bild machen, der das Programm der Revuetheater und Varietés in den letzten 2 Jahren verfolgt. Dem Original - Charleston, den die ChocolateKiddies, den

*Auf der Probe fängt es an*



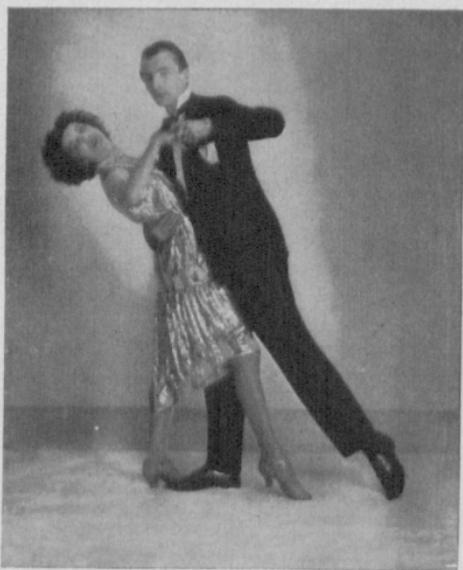
*Oh — la — la —*



*... gemütlich zu werden*

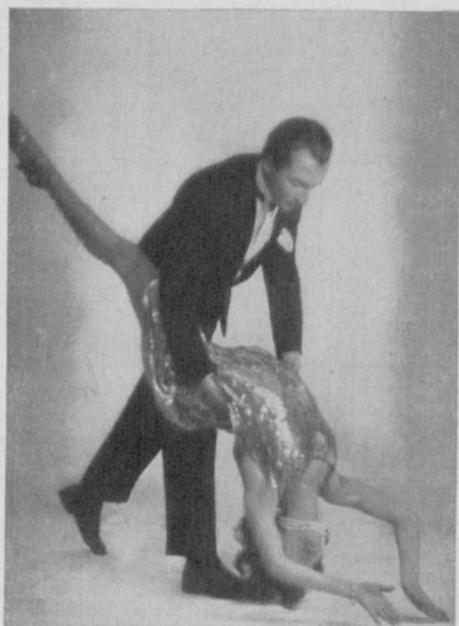


*Charlestontruppen der Chocolate-Kiddies*



*Bühnencharleston*

Schauspielhaus den deutschen Chorgirls das Wesen des Charlestons beibrachte. Und man muß sagen: Ein so wesentlicher Unterschied zwischen den



*in akrobatischem Stil*

Josefine Baker vorführte, versuchten zahllose Tanzpaare und Tanzmeister es nachzumachen.

Mit recht wechselndem Erfolg. Ein verdienstvoller Förderer des Charlestons ist der Negertänzer Douglas, ehemaliger Partner der Josefine Baker, der im Großen

braunen und den weißen Kiddies ist gar nicht einmal festzustellen. Vielleicht daß die seit Jahren eingelesene groteske Art der Schritte den weißen Tanzgirls nicht so leicht eingeht. Aber die Truppe als solche kann sich über ihre Darbietungen bestimmt nicht beklagen.



*Futuristischer Charleston*

LILIAN UND

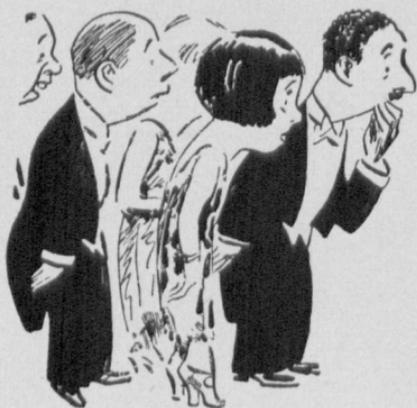


*Auch der Schatten . . . .*

MARGRIT



*tanzt Charleston*



## Der neue Schritt!

Tagelang — nächtelang hat Herr Müller vor dem Spiegel probiert. — Dann endlich zog er seine Frau ins Vertrauen. — Er hatte einen neuen Charlestonschritt erfunden.

Und nun probte das Ehepaar Müller vor dem Spiegel des Schlafzimmers in ungezählten Stunden den neuen Schritt. — Welcher Triumph, wenn man

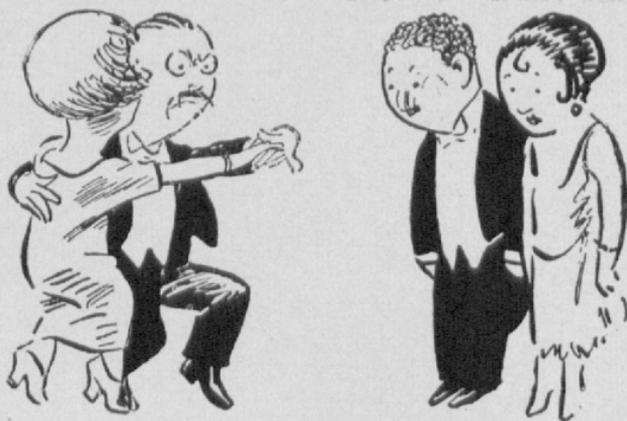
ihn am nächsten Sonnabend im Majestic Hotel vortanzen würde! Wenn alle Bekannte zusammenströmen würden und fragen: „Sag mal, Müller, wo hast du bloß den famosen Schritt her?“

Es war jedenfalls schon von vornherein höchst sensationell und aufregend! — —

Und dann kam



*Langt das Bein überhaupt . . . ?*



der große Tag. — Noch einmal probierten Müllers in heftiger Inbrunst den neuen Schritt vor dem einzigen Zeugen ihres Geheimnisses, dem großen Wandspiegel. — Dann ging es zum Tanz ins Majestic.

Der Saal war brechend voll!

Oh — man würde schon sehen — alle würden aufhören zu tanzen und ihm — Müller zusehen, wenn er graziös durch den Saal balancierte.

Und voll Aufregung probierte er schnell nochmal unter dem Tisch den neuen Schritt. — Er saß.

Endlich schwieg die Tangokapelle, und die Jazzkapelle intonierte den Charleston.

Müller erhob sich. Schweiß perlte auf seiner Stirn. Frau Müller war trotz des Mandarinenteints leichenblaß.

Das Parkett füllte sich von Minute zu Minute. Immer mehr Paare tanzten. Müller begann seinen neuen Schritt. Rechts trat ihm jemand auf den Fuß. Links stieß jemand an Frau Müllers Arm.

Krampfhaft tanzten sie ihren neuen Schritt — aber niemand nahm Notiz von ihnen.

Doch — ein Herr, dem Müller im Eifer des Gefechts in den Rücken kam, fauchte ihn an: „Wenn Sie keinen Charleston können, hopsen Sie doch auf der Vogelwiese!“ — Frau Müller brach in einen Wein-



*Yvette und Robert  
proben zu Hause*

krampf aus. —  
Man scharte sich  
um sie. Das Par-  
kett lichtete sich.

Schnell wollte  
sie noch einmal  
die Gelegenheit be-  
nutzen, aber das  
Orchester brach  
ab. Der Charleston  
war zu Ende.

So blieb der  
neue Schritt un-  
geboren, und Mül-  
ler will vom Char-  
leston nichts mehr  
wissen. . . .

*(Aus dem „Punch“)*



*Es geht von Tag zu Tag besser und besser . . . .*

# COTY PUDER

*im täglichen Gebrauch  
von*

*Drei* MILLIONEN  
*eleganten Frauen der grossen Welt*  
COTY-Puder wird hergestellt

*in allen Farbtönen und  
in den berühmten —*

## COTY PARFUMS

L'ORIGAN  
CHYPRE · PARIS  
EMERAUDE · L'OR  
AMBRE ANTIQUE  
STYX · LA JACÉE

*Mk. 2.25*  
Puder compact  
*Golddose*  
*Mk. 2.-*  
*Einsatz*  
*Mk. 1.25*

*trias*



*General-Vertrieb für Deutschland:*  
*Regensburger & Co., Komm.-Ges. Berlin W 50, Tauentzienstrasse 10*



*Auf den Weltmarken*

ODEON  
PARLOPHON (BEKA)  
COLUMBIA

*sind alle Tanzschlager Europas und Amerikas, die Geltung gewonnen haben, in tön-schönen Aufnahmen vorhanden. Das neue elektrische Verfahren, das ausschließlich für obige Marken Anwendung findet und als das vollkommenste der Gegenwart bezeichnet werden kann, ergibt Aufnahmen großer Brillanz und Lautstärke, die alle Feinheiten des Originalvortrages ohne Verfärbung des Tones wiedergeben. Es sind Platten höchster Vollendung, Tanzmusik bester Kultur. Kein störendes Nebengeräusch.*  
**Verzeichnisse u. Vorführung durch die Phono-Handlungen.**

**BLACK BOTTOM**

*(Einzige jetzt schon vorhandene Aufnahmen)*

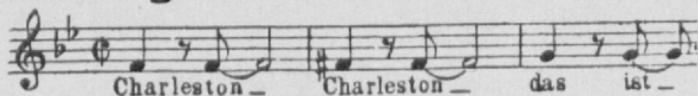
*Lindstroem American Record A 4333, Odeon O13387*

CARL LINDSTROEM A. G.  
BERLIN SO 33

# Die größten Charleston-Erfolge

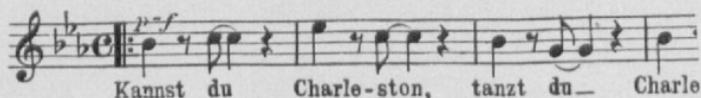
sind unstreitig:

## Der Original-Charleston



## Kannst du Charleston, tanzt du Charleston

aus der Charell-Revue „Von Mund zu Mund“



## Du! (Who?) a.d. Charell-Revue „Von Mund zu Mund“



Für Gesang und Klavier erschienen.

Wer sich für den Charleston interessiert hat, wird sich für den Nachfolger interessieren! Er hat Amerika, England und Frankreich erobert und wird bald bei uns sein:

# Black Bottom

Der neue Mode-Tanz

Allegretto giocoso

Black Bot-tom A new twis-ter: It's sure got 'em, And oh, Sis-ter: they



Mit Tanzanweisung für Gesang und Klavier und für Orchester erschienen.

Zu haben in allen Musikalienhandlungen.



**RONDO - VERLAG**  
**BERLIN - NEW YORK.**

**CHARLESTON**

**IM**

**EIGENEN**

**HEIM**

**NACH**

**ULTRAPHON!**

**DER IDEALEN  
SPRECHMASCHINE  
FÜR TANZMUSIK**

**DEUTSCHE ULTRAPHON AKTIEN-GESELLSCH.  
BERLIN W 35 · LÜTZOW STRASSE 107-108  
TEL LÜTZOW NR 4451/52**

In gleicher Ausstattung erschien  
soeben

## Das neue Herren-Brevier



# Der Herr von Heute

von

WALTER M. F. BECKER

DEM MITARBEITER DER »ELEGANTEN WELT«

Es enthält überraschend neue Grundideen  
über die Herrenbekleidung, Sportdres,  
Gesellschaftsanzüge usw.

Mit vielen Abbildungen / Preis Mk. 2.-

VERLAG: DR. EYSLER & CO. A. G.  
BERLIN SW 68

465.062



EESTI RAHVUSRAAMATUKOGU



1 0100 00318727 1